

Verbundkatalog Kalliope

Fried, Tilde

o.O., 1930-09-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

12. 9. 30.

Mein Dichter,

Ich möchte Dir so gerne sagen, wie sehr
mein Leben geordnet ist, seit meine Examen die
erreichen. Es ist mir aufgeblüht sind alle Qualen
des letzten Jers, das bis an seine Tücher drang, hat
seine Kraft verloren. Du berührst die mit einem Finger,
stach das Tiefste, Beate eines Lebe, das vor bis jetzt bei
Berührung mit der Welt immer nur geschmerzt hat,
weil noch niemand es berühren konnte.

Ich bin ein und dreissig, seit zehn Jahren
verheiratet. Der Liebe meines Mannes verdanke ich es,
dass ich an das hässliche keine Augenblicke mehr
muss, die mich vernichtet hätten. Oft bin ich so müde,
ich bin dem Leben nicht gewachsen und gehe an ihm
vorbei. Du erleidest es immer und überall, Du leidest
für viele; wie oft schon hab ich mich an Dir aufgerichtet,
sind jetzt bist Du meine Unterstützung.

Ich grüsse Dich innig.

Deine

Waldemar